

Quo vadis deutsche Zahnmedizin?



Prof. Dr. Florian Beuer
Berlin

Liebe Leserin, lieber Leser, nach 66 Jahren ist die Approbationsordnung für Zahnärzte durch eine neue abgelöst worden, die zum Wintersemester 2021/2022 an den deutschen Universitäten inkraft getreten ist. Man möchte wirklich jublieren und mit „überfällig“ kommentieren. Die Ziele, die man sich gegeben hat, sind absolut ehrenhaft und über jeden Zweifel erhaben: Stärkung der Wissenschaft, engere Verzahnung mit der Medizin, präventionsorientiert und eine Angleichung der Betreuung an das Studium der Medizin. Was am Ende herausgekommen ist, erfüllt diese Ziele in meinen Augen nur unzureichend und wird sich vor allem auf die prothetisch-restaurative Expertise der zukünftigen Kolleginnen und Kollegen höchstwahrscheinlich nicht positiv auswirken. Von der klassischen vorklinischen Ausbildung ist kaum mehr etwas übrig geblieben. Die Prüfungsanforderungen bleiben aber annähernd gleich. Warum beschreibe ich das hier so genau?

Wir stecken mitten in einem großen Umbruchprozess des prothetischen Know-hows und damit mittelfristig auch der prothetischen Konzepte. Die Digitalisierung wird uns auf diesem Weg begleiten, prothetisches Bewusstsein, Können und Wissen aber nie ersetzen können. Sie als Leser der Quint-

essenz Zahntechnik lieben unser Fach genauso wie ich und daher sehe ich es als unsere gemeinsame Mission, das Wissen, das Können, die Erfahrungen und die Lehren aus Misserfolgen in die nächste Generation zu bringen.

Daraus ergeben sich zwei zentrale Aufgaben: Erstens muss Zahntechnik für junge Menschen wieder eine vielversprechende berufliche Option werden. Die Defizite, die sich in der zahnärztlichen Ausbildung in diesem Bereich ergeben, kann der zahntechnische Partner durch sein Wissen kompensieren. Dafür bedarf es aber einer tiefgreifenden Reform der zahntechnischen Ausbildung. Ob am Ende dann eine Akademisierung der Zahntechnik die Lösung sein wird, muss man abwägen. Allerdings ist die jetzige Ausbildung kein Modell, das uns den Nachwuchs sichert.

Zweitens sollte es an den Universitäten Postgraduiertenprogramme geben, die im Studium nicht mehr abgebildete und zusätzliche neue Inhalte vermitteln. Durch die Reduzierung der Schulzeit und das Anheben des Ruhestandseintrittsalters sollten ein paar Jahre zusätzliche Ausbildung volkswirtschaftlich verkraftbar sein. Beide Projekte sind die sprichwörtlich „dicken Bretter“, wollen wir aber unsere derzeitige Spitzenposition in der restaurativen, prothetischen Welt behalten, absolut notwendig und alternativlos.

Lassen Sie es uns gemeinsam angehen, damit auch unsere Schüler hervorragende Zahntechnik und prothetische Konzepte aus Deutschland in der Quintessenz bewundern können.

Ihr Florian Beuer